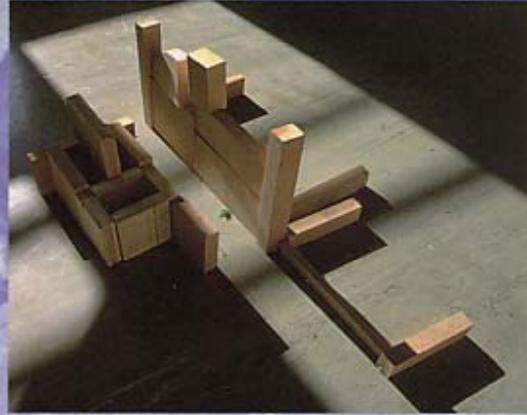
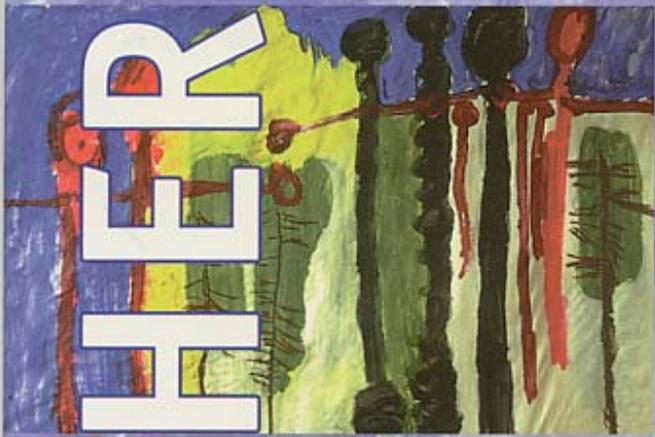


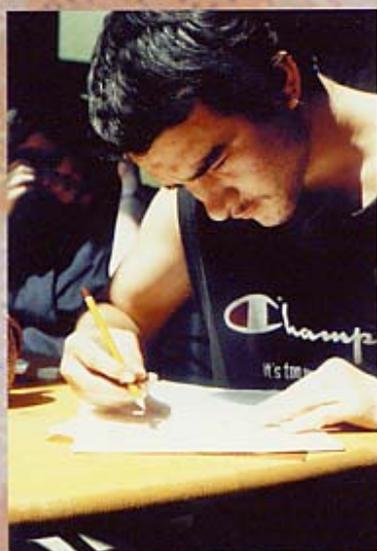
THERAPIE KUNST UND



Der große Kinderkatalysator

Ein organisierter Kreativschub in der Wohngemeinschaft „Menschen in Not“

Leitung: Ursula Bast, Romana Kohlmayer-Weilguni



die unsicheren Erwachsenen. Die zusätzliche Beteiligung der Betreuer der Wohngemeinschaft kann hierarchische Strukturen innerhalb der Institution wenigstens für kurze Zeit aufheben.

So boten sich Chancen zu Begegnungen, die unter Umständen nicht mehr sinnvolle, festgefahrene Strukturen und Verhaltensmuster öffnen können.

Das eintägige Projekt war eingebettet in ein Sommergrillfest. Ziele waren die Anregung und Aktivierung der Mitglieder der Wohngemeinschaft, die Förderung ihres kreativen Potentials. Die Ungehemmtheit der daran beteiligten Kinder wirkte äußerst anregend auf die doch recht mißtrauischen jungen Männer.

Schon öfter konnten wir die Erfahrung machen, daß die Miteinbeziehung von Kindern, die einfach tun, ohne sich viel um die erwachsenen Beteiligten zu kümmern – die oft nicht so recht wissen, wie sie beginnen und ob sie sich überhaupt beteiligen sollen – sehr motivierend ist. Die Begeisterung übertrug sich auf



Papierschütten. Reinsteigen.

Ein 2-tägiger Workshop zum Thema Körper und Beziehungen im Behindertenwohnheim Gloggnitz
Leitung: Johanna Tatzgern, Romana Kohlmayer-Weilguni



Schon beim Vorstellungsgespräch kristallisierten sich bestimmte vorherrschende Themen und Interessen heraus. Wir vereinbarten ein 10-stündiges Arbeitswochenende mit der Heimleitung und den Jugendlichen. Leider blieb es bei diesem einen Wochenende, obwohl der Wunsch nach einer Fortsetzung der Arbeit auf beiden Seiten sehr groß gewesen wäre. Eine Weiterführung scheiterte an der Finanzierung.
Material: Acrylfarben, Pigmente, Papierrollen, Ölkreiden, diverse Stifte, Trommeln.

S ist ein Mädchen mit Down Syndrom, 16 Jahre, in einer Gruppe von sechs Teilnehmern. Sie ist auffällig in ihrem Verhalten, zeigt keine Grenzen, bekommt Schrei- und Wutanfälle. Wie mit ihr in einer Gruppe umgehen? Sie bekommt einen Bogen Packpapier, setzt sich davor, starrt auf das Papier, nimmt die angebotenen Ölkreiden nicht an. Plötzlich springt sie auf, geht zum Materialtisch, nimmt sich einen Becher voller Farbe, geht zum Papier zurück und schüttet alles auf einmal aus.

Sie möchte in die Farbe reinstiegen, mitsamt den Schuhen. Durch einfühlsame Betreuung nimmt sie schließlich ihre Hände und verteilt die Farbe auf dem Papier. Sie vertieft sich in ihre Arbeit auf dem Packpapier und die Wutanfälle lassen nach. Im Laufe der Zeit spricht sie in Stichworten immer wieder in einem sexuellen Vokabular. Wir fragten uns, woher dies kommt. Es stellte sich heraus, daß S. an früheren Wohnorten sexuell mißbraucht wurde.



Premiere

Ausstellung

Kunst & Therapie

Die Verfügbarkeit von Kunst ist immer gegeben, so ergibt sich mit Selbstverständlichkeit die Notwendigkeit, Kunst als Therapie zu nutzen. Was Christian Ludwig Attersee als Selbstverständlichkeit bezeichnet, hat in Niederösterreich mit den Künstlern von Gugging eine Tradition, die in den vergangenen Jahren auf mehr als ein Dutzend unterschiedlichster Projekte ausgeweitet wurde. Die im Verein PIKT zusammengeschlossenen jungen Kunsttherapeuten stellen jetzt Erfahrungen und Ergebnisse ihrer Arbeit

mit alten Menschen, Behinderten oder Häftlingen der Jugendstrafanstalt aus – und in Workshops zur Diskussion. Bilder und Videos aus den einzelnen Projektthemen wie „Heim-Los“ und „Heimgangsmalerei“ dokumentieren die Notwendigkeit befreiender Prozesse für jene, die in den Institutionen untergebracht, weggesperrt, verwahrt werden. *Franziskanerkloster St. Pölten, Rathausplatz 35, 23.5. bis 15.6.*



SELBSTPORTRÄT Frau S.